

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüzingrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüzingrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

N 243

59. Jahrgang.

Freitag, den 18. Oktober

1912.

Arbeitsnachweis.

Von Zeit zu Zeit wird der Stadtrat um Nachweis von Arbeitskräften angegangen. Hin und wieder, allerdings seltener erkundigen sich auch Arbeitslose nach freien Arbeitsstellen. Soweit der Stadtrat über den Arbeitsmarkt unterrichtet war, hat er in solchen Fällen gern im Sinne der Nachfragenden vermittelt. Im großen und ganzen ist aber bis jetzt die Inanspruchnahme des Stadtrates zur Vermittlung von Arbeit nicht sehr häufig gewesen. Es mag dies einerseits aus der Uebersichtlichkeit des Arbeitsmarktes in unserer Stadt zu erklären sein, vielleicht hat aber auch andererseits der Mangel aller sachdienlichen Einrichtungen zur Arbeitsvermittlung Arbeitgeber und Arbeitnehmer abgehalten, sich an den Stadtrat zu wenden.

Der Stadtrat will deshalb das Bedürfnis zur Begründung einer amtlichen Vermittlungsstelle noch nicht verneinen, sofern sich deren Tätigkeit darauf beschränken soll, Arbeitsangebot und Arbeitsnachfrage entgegenzunehmen, damit sich die hiesigen Arbeitgeber und Arbeitnehmer über die eingegangenen Meldungen unterrichten können.

Unter dem Vorbehalte künftigen weiteren Ausbaues wird daher versuchsweise zunächst folgende Einrichtung getroffen:

1. Im Rathause — Fernsprecherraum, links vom Eingang an der Habereithe — wird ein zweckentsprechend eingeteiltes Verzeichnis öffentlich ausgelegt, in das sich jedermann einschreiben kann, der Arbeit sucht oder zu vergeben hat.
2. Das Verzeichnis wird Interessenten während der Dienststunden jederzeit unentgeltlich zur Einsichtnahme vorgelegt.
3. Anmeldungen zum Verzeichnisse können mündlich, schriftlich oder auch durch Fernsprecher erfolgen. Durch Fernsprecher kann auch an Interessenten Auskunft über den Inhalt des Verzeichnisses gegeben werden.
4. Als Grundsatz gilt, daß sich der Stadtrat an der Verständigung von Arbeitsuchenden und Arbeitvergebenden über den Abschluß von Arbeitsverträgen nicht beteiligt und irgendwelche Verantwortlichkeit und Haftung nicht übernimmt. Zu Benachrichtigungen von Arbeitsuchenden und Arbeitvergebenden ist aber der Stadtrat nach Befinden bereit, sofern er damit ohne besondere Mühevaltungen dem Zwecke der Einrichtung dienen kann.
5. Sobald mit Hilfe der stadträtlichen Vermittlungsstelle Arbeit vermittelt wurde, ist Mitteilung vom Erfolge an die Vermittlungsstelle erforderlich, damit der Eintrag im Verzeichnisse gelöscht werden kann. Obne dies werden Arbeits-Angebote oder Nachfragen 14 Tage nach Anmeldung im Verzeichnisse gestrichen.

6. Die Benutzung der nach den vorstehenden Bestimmungen getroffenen Einrichtungen ist **kostenfrei**. Die Einrichtung wird zur Benutzung empfohlen. Anregungen wegen weiterer Ausgestaltung des Versuches nimmt der Stadtrat gern entgegen.
Eibenstock, den 12. Oktober 1912.

Der Stadtrat.
Sesse.

Abendschule für weibliche Handarbeiten.

Der Unterricht in der Abendschule für Frauen und Mädchen beginnt wieder
Donnerstag, den 17. Oktober 1912.

Der Unterricht verfolgt den Zweck, Frauen und konfirmierten Mädchen, die den Tag über durch Erwerbsarbeit in Anspruch genommen sind, abends Gelegenheit zur Erlernung der notwendigsten weiblichen Handarbeiten zu geben oder sich in der Ausführung schwieriger Arbeiten zu vervollkommen.

Der Unterricht findet wöchentlich zweimal, und zwar **Montags** und **Donnerstags** abends 8—10 Uhr statt und umfaßt:

„Zuschneiden und Nähen, Ausbessern und Stopfen von Wäsche und Bekleidungsgegenständen und Herstellung einfacher Kleider.“

Für den Unterricht sind monatlich 50 Pfg. im voraus zu bezahlen. Das erforderliche Material ist mitzubringen.

Der Unterricht findet statt in der alten **Bürgerschule**, Zimmer Nr. 5.

Stadtrat Eibenstock, den 15. Oktober 1912.

Öffentliche Sitzung des Gemeinderats zu Schönheide Freitag, den 18. Oktober 1912,

abends 8 Uhr. 1. Geschäftliche Mitteilungen. 2. Besuch des Ausschusses für Errichtung eines Erzgebirgsmuseums in Augustsburg um Gewährung eines Beitrags. 3. Besuch des Vereins zur Verhütung von Seuchen- und Tierkrankheiten um Erwerbung der Mitgliedschaft. 4. Besuch des Vorstandes des Frauenheims Tobiasmühle um Bewilligung einer Unterstützung. 5. Wahl von 4 Mitgliedern und Stellvertreter für die Einbürgerungskommission auf die Jahre 1913/1914. 6. Richtigprechung einer Anzahl Jahresrechnungen für 1911. 7. Gemeinderatswahl Ende 1912 betr. 8. Beschaffung eines Raumes im Rathause als Archivraum. Derauf nichtöffentliche Sitzung.

Der Fünf-Mächte-Krieg auf dem Balkan.

Endlich, endlich hat das nachgerade langweilige Hin und Her von diplomatischen Kunstgriffen, Quersprüngen und Verschleierungsversuchen auf dem Balkan seinen Abschluß gefunden. Es ist, wie wir schon vorausahnend vor einigen Tagen schrieben, die bis aufs Blut gereizte Türkei, die den gordischen Knoten nicht lösen, sondern mit dem Schwerte durchhauen will.

Indessen wird die Geduld der nach Sensationsdepeschen dürstenden Zeitungsleser auch jetzt noch harte Proben zu überwinden haben. Noch immer erfährt man nichts weiteres als teils mehr teils minder aufgebrauchte Berichte über ganz unwesentliche Gefechte, aus welchen jeder Gegner als Sieger hervorgegangen sein will.

Nach den heute vorliegenden Meldungen scheinen die Montenegriner ihren „Siegesflug“ beendet zu haben. Wir wollen die einzelnen Meldungen folgen lassen: Saloniki, 15. Oktober. Die Montenegriner drängen, verstärkt durch Maffioren, nach erbitterten Kämpfen weiter gegen Skutari vor. Da die türkischen Truppen noch nicht die Offensive ergreifen konnten, sind die auf dem Wege nach Skutari befindlichen Verstärkungen noch nicht eingetroffen. Auch viele Tausend Anrainer aus den Bezirken Tirana und Dibra gehen zum Schutz von Skutari ab. Auf türkischer Seite läßt man sich durch die ersten scheinbaren Erfolge der Montenegriner nicht verbläffen, da man weiß, daß sie die genommenen „Festungen“ nicht halten können.

Saloniki, 16. Oktober. (Meldung des Wiener A. A. Telegr.-Korr.-Bür.). Bedeutende türkische Verstärkungen sind nach Skutari unterwegs. Den türkischen Truppen gelang es, starke, gegen Skutari vorrückende montenegrinische Streitkräfte bei Tuzi zu schlagen und ihnen sehr schwere Verluste zuzufügen. Die Versuche des Feindes, Skutari von der Seite des Bojanastusses her anzugreifen, wurden vereitelt.

Konstantinopel, 16. Oktober. (Meldung des Wien. A. A. Telegr.-Korr.-Bür.). Nachrichten aus türkischer Quelle zufolge sollen 4 türkische Bataillone in der Gegend von Krantia 8000 Montenegriner zersprengt haben. Wie verlautet, haben die Montenegriner bedeutende Verluste erlitten. Man spricht von 600 Toten.

Ueber kleine Scharmügel an der serbischen Grenze sind die folgenden Nachrichten eingegangen:

Saloniki, 16. Oktober. Die Kämpfe zwischen türkischen und serbischen Grenztruppen begannen gestern bei der kleinen Ortschaft Kraljevo, wobei die Serben auch einige Kanonenschüsse auf die türkischen Wachtürme abgaben. Die gegenseitige Beschädigung der

Wachtürme erstreckte sich, wie aus Uesfäs gemeldet wird, bis Trogowischo.

Belgrad, 16. Oktober. Generalstabschef Putnik hat sich zur Leitung der Truppenkonzentrationen an die Grenze begeben.

London, 16. Oktober. Nach einer aus Belgrad eingegangenen Meldung sollen in den Kämpfen bei Nistovat 80 Serben getötet und 100 verwundet worden sein.

Daß die Bulgaren mit ihrer Mobilisierung noch nicht ganz fertig sind, weiß das türkische Blatt „Tanin“ zu erzählen:

Konstantinopel, 16. Oktober. Wie „Tanin“ erzählt, wird die Konzentration der bulgarischen Streitkräfte, die gestern beendet sein sollte, infolge Mangels an Transportmitteln erst in einigen Tagen abgeschlossen sein. Bulgarien hat seine Truppen auf eine Entfernung von 25 Kilometern von der Grenze in das Innere zurückgezogen, mehrere Grenzblockhäuser geräumt, und nur einige Vorposten zurückgelassen.

Eine bedenklich lautende Meldung aus London spricht von dem Einmarsch serbischer Truppen in den Sandtschal:

London, 16. Oktober. „Daily Telegraph“ berichtet aus Konstantinopel, daß der Sandtschal von serbischen Truppen betreten worden ist. Serbien hat also sein Wort nicht gehalten, vom Sandtschal fern zu bleiben. Nach einer anderen Meldung ist nun zu erwarten, daß Oesterreich Truppen in den Sandtschal einmarschieren läßt und ihn für die Dauer des Krieges besetzt halten wird.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der neue deutsche Botschafter in London. Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ vernimmt, ist der kaiserliche Wirkliche Geheimrat Fürst von Lichnowsky zum Botschafter in London ausersehen. Der neue Vertreter des Deutschen Reiches in London ist der Öffentlichkeit kein Fremder. Die Wirksamkeit, die er als erbliches Mitglied des preussischen Herrenhauses entfaltet, gab so mancher Sitzung dieses Hauses ihr Gepräge. Seine Haltung unterschied sich häufig in bemerkenswert deutlicher Weise von derjenigen der Dohna, Pleß, v. Burgsdorf und Wedel-Plesdorf. Man zählte ihn neben dem „roten“ Prinzen von Schönau offen dem „Oberbürgermeisterflügel“ d. h. der äußersten Linken der preussischen Pairskammer zu.

Die „N. N. Z.“ zum Kongoabkommen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ wendet sich gegen die Äußerungen eines Berliner Blattes über das Kongoabkommen. Sie weist die Behauptung zurück, die amtlich berufenen Sachverständigen in kolonialgeographischen Fragen seien nicht um ihre Meinung angegangen worden, und schreibt u. a.: Das Reichskolonialamt ist zu Rate gezogen worden und hat insbesondere auch Kartennaterial geliefert, das neben anderen geographischen Hilfsmitteln bei den Verhandlungen benutzt worden ist. Bei den Besprechungen haben den Unterhändlern die Karten von Barralier und Delingette vorgelegen. Diese beiden Karten sind der definitiven Ausarbeitung des Vertragstextes zugrunde gelegt worden. Wenn der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes am 21. November in der Reichstagskommission die Karte von Barralier als die einzige vorhandene authentische Karte bezeichnet hat, so bezog sich dies, wie sich aus dem Zusammenhang der damaligen Diskussion ergibt, lediglich darauf, daß die Einzige der Grenze durch die Unterhändler nur auf dieser Karte in beglaubigter Form erfolgt ist, das geschah ihrer besseren Handlichkeit wegen. Ueber die Streitfrage der Kongoinseln schreibt das Blatt, das Schicksal der Inseln hänge davon ab, ob man, wie die deutsche Regierung, den Kongo selbst oder, wie die französische, dessen rechtes Ufer als Grenze betrachte. Das letzte Wort wird nötigenfalls das Schiedsgericht zu sprechen haben. Ob die französische Regierung es dazu kommen lassen werde, sei zweifelhaft, da die Argumente, die von französischer Seite gegen die Hergabe der Kongoinseln geltend gemacht würden, von Deutschland mit gleichem Recht dem französischen Anspruch auf die Inseln im Schari entgegengesetzt werden könnten, und es sich noch gar nicht übersehen lasse, ob nicht Frankreich ein größeres Interesse daran hat, die Schariinseln zu bekommen, als die Kongoinseln zu behalten.

Diplomaten-Empfang. Die „Nordd. Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg empfing am Mittwoch den österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Szögyenyi-Marich.

Weltfriedensdemonstrationen. Der Parteivorstand der sozialdemokratischen Partei soll im ganzen Reich Massenversammlungen als Demonstration für den Weltfrieden veranstalten. In der Reichshauptstadt soll die erste im Treptower Park stattfinden.

Frankreich.

Die französische Flottenkonzentration. Das Panzergeschwader des Admirals de Marolles ging am Mittwoch von Brest nach Toulon ab,

um die angekündigte Konzentration der Mittelmeerflotte durchzuführen. Das Geschwader soll Lagos, Tanager, Gibraltar, Oran und Algier anlaufen, und an den für November anberaumten Manövern teilnehmen.

Amerika.

Folgen des Attentats auf Roosevelt. Der demokratische Präsidentschaftskandidat Wilson hat wegen des auf Roosevelt verübten Attentats, und weil auch Taft erklärt hat, er wolle die Kampagne nicht fortsetzen, alle Wahlreden abgesetzt.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Schönheide, 17. Oktober. Vergangenen Dienstag wurden drei Arbeiter der Papierfabrik Gustav Bretschneider hier selbst und zwar die Herren Emil Armann aus Eibensfeld, Franz Schädlich und Friedrich Wödel, beide aus Schönheide, für über 30jährige Dienstleistung bei obengenannter Firma durch Herrn Regierungsassessor Sievers-Schwarzenberg in Gegenwart des Herrn Fabrikdirektors Reihmann und Herrn Gemeindevorstand Winzer mit dem Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit dekoriert. Außerdem erhielten die Ausgezeichneten von der Firma Gustav Bretschneider Sparschneidbücher mit sehr ansehnlichem Betrag. Die Auszeichnung fand im Rathaus Schönheide statt. - Wieder ein sehr schönes Zeichen dafür, daß das Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeiter in unserer Heimat ein gutes ist.

Schönheide, 17. Oktober. Am Dienstag wurden hier außer den oben gemeldeten Auszeichnungen im Rathaus noch dreizehn weitere Herren für Treue in der Arbeit dekoriert. Es sind dies die Herren Hermann Baumann, Hermann Bretschneider, Richard Fuchs, Eduard Geiler, Friedrich Gliener, Eduard Lent, Ernst Wödel, Albin Mothes, Louis Mothes, Ludwig Pehold, Eduard Poller, Albert Schönfelder und Gustav Thön. Herr Regierungsassessor Sievers überreichte den Jubilaren der Arbeit in Gegenwart des Herrn Gemeindevorstand Winzer und der Herren Carl Flemming und Profurist W. Schneider das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit. Die Dekorierten sind bei der Firma Sächs. Kardätschen-, Bürsten- und Pinsel-Fabrik Ed. Flemming und Co., C.-G., beschäftigt. Der hiesige Nationale Arbeiter-Unterstützungsverein hatte anlässlich dieser Auszeichnungen eine kleine Feierlichkeit veranstaltet.

Dresden, 16. Oktober. Die Zwischenkommission der 2. Kammer zur Vorberatung des Volksschulgesetzes beriet in ihrer heutigen Sitzung zunächst über den Antrag der Abgg. Träber und Schreiber (kons.) auf Gleichstellung der Lehrergelöhner und Uebernahme des Gehalts auf den Staat, sowie über den in ähnlicher Richtung sich bewegenden Antrag Lange (soz.), nach dem der über 25 Prozent der Gemeindefinanzlasten hinausgehende Schulaufwand auf den Staat übernommen werden soll. Finanzminister von Seydewitz erklärte den Antrag Lange für unannehmbar; dagegen sagte er, entgegenkommend in bezug auf die nach der Regierungsvorlage entstehenden Mehrkosten, die Uebernahme auf den Staat zu, während er sich zur Uebernahme von weiteren Mehrkosten, die im Falle der Aenderung der Vorlage erwachsen würden, gleichfalls ablehnend verhielt. Schließlich wurden zwei Anträge Dvitz (kons.) und Dr. Seyfert (natl.) in einer nach den Vorschlägen der Regierung abgeänderten Fassung angenommen, in denen die Regierung ersucht wird, zum Zwecke der Vorbereitung eines Gesetzes über die Gleichstellung des Dienstverdienens der Volksschullehrer in Stadt und Land die zur Erwinnung von Unterlagen für die Beantwortung der Frage, ob es sich nicht zur Durchführung dieser Gleichstellung empfiehlt, eine über das ganze Land sich erstreckende Befragungskasse zu führen, Erhebungen anzustellen. Darauf wurden die Verhandlungen der Deputation bis auf weiteres vertagt, nachdem noch der Kultusminister Dr. Beck den Wunsch ausgesprochen hatte, es möchte das arbeitsreiche Wert der Deputation seinen Abschluß durch die Verabschiedung eines den Erwartungen der sächsischen Bevölkerung entsprechenden neuen Volksschulgesetzes finden.

Dresden, 16. Oktober. Als ein mutiger Lebensretter hat sich Sonnabend abend der Gerichtsdiener Fiedig aus Radeberg gezeigt. Auf Neustädter Seite an der Karolabrücke war ein 19jähriges Hausmädchen in die Elbe gesprungen, wo die Unglückliche verzweifelt mit den Wogen kämpfte und laut um Hilfe schrie. Diese Rufe vernahm der genannte Gerichtsdiener, den sein Weg gerade dort vorbeiführte. Schnell entschlossen sprang er in den Strom, und es gelang ihm, das Mädchen an den Händen zu fassen und die fast lebenslose ans Land zu ziehen. Die sofort angestellten Wiederbelebungsvorläufe hatten Erfolg.

Leipzig, 15. Oktober. Eine Aenderung im Aussehen des Leipziger Völkerschlachtdenkmal ist schon beschlossen worden. Es handelt sich um die an den vier Seiten des Völkerschlachtdenkmal befindlichen vier großen Bogenschützen der Krypta. Einem längst gehegten Wunsche des Deutschen Patrioten-Bundes entsprechend, werden diese Öffnungen durch Steinrippen und Verglasungen geschlossen. Die große Kuppelhalle soll auf diese Weise vor den Unbilden der Witterung Schutz erhalten. Auch künstlerische Motive sind für diese Schließung maßgebend gewesen. Der große Kuppelraum und die darunter liegende Krypta werden durch die Erneuerung insofern gewinnen, als durch das gedämpft eintretende Licht eine mystisch-dunkle Stimmung hervorgerufen wird. Durch die Färbung der Verglasungen ist man außerdem in der Lage, noch starke Beleuchtungseffekte hervorzubringen. Diese Neugestaltung des Denkmals wird keine Verzögerung der Einweihung verursachen; man hofft, mit den genannten Arbeiten bereits im Frühjahr 1913 fertig zu sein. Im Angriff genommen werden die Verglasungen schon in den nächsten Tagen. Das neue Projekt erfordert eine ganz bedeutende Geld-

summe, für die vorläufig zwar noch keine Deckung vorhanden ist, die man aber durch Spenden zu erhalten hofft.

Leipzig, 16. Oktober. Am Sonntag wurde in dem Grundstück Sternwartenstraße 11 das 4 Jahre alte Mädchen des dort wohnhaften Schmiedes Fechner schwer verbrüht. Die Mutter des Kindes hatte, um es zu baden, ein Gefäß mit kochendem Wasser auf den Fußboden gesetzt und sich nur auf Augenblicke davon entfernt. Plötzlich lief das Mädchen von rückwärts gegen das Gefäß und stürzte in das kochende Wasser. Es trug am ganzen Körper schwere Brandwunden davon, denen es gestern im Krankenhaus erlegen ist.

Chemnitz, 16. Oktober. Heute vormittag wurde der 20 Jahre alte Gymnast Vogel, der die 16 Jahre alte Lehrerstochter Edelmann am 31. August ermordet hatte, zu 3 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Roschwein, 15. Oktober. In der Wohnung der allgemein als sehr arm geltenden alten Frauensperson Henriette Gullig, die kürzlich im Verloghaus Technitz untergebracht wurde, fand man beim Ordnen der Sachen 16000 Mark, teils in Sparschneidbüchern, teils in bar in kleinen Paketen. Die Stadtverwaltung nahm das Vermögen in Verwahrung.

Aue, 16. Oktober. Die gestrige Monatsversammlung des Allgemeinen Turnvereins (A. T.) war recht gut besucht. Sie galt der Bewillkommung der neu bez. vom Militär wieder Eingetretenen, weiter aber auch als Abschiedsfeier für diejenigen, welche jetzt zum Seeresdienst eintreten müssen. Wegen einer im Anschluß an das nächstjährige 12. Deutsche Turnfest in Leipzig am 17. Juli 1913 zu veranstaltenden Turnfahrt in das Erzgebirge (Aue, Flossgraben, Blauenenthal, Auerberg, Johannegeorgenstadt) hatte der Turnfahrt-Ausschuß von hier aus Führung und weitere Auskünfte gewünscht. Als Führer erbietet sich Hr. Zeugwart Stoll, während Hr. Lehrer Start die Ausführung der weiteren Vorbereitungen übernimmt. Der Hr. Gauvortwart übermittelte dem Verein zunächst eine Urkunde über die erfolgreiche Beteiligung am Kreisortturnturnen in Zittau, alsdann für die 3 Sieger im Gauwettbewerb am 16. Juni d. J. Diplome und schließlich herzliche Glückwünsche zur Erlangung des 1. Preises im Mannschafts-Stiefstoßen gelegentlich der Gauvorturnerkunde in Carlsfeld am 6. Oktober d. J.

A Dorf, 15. Oktober. Ein aufregender Vorfall mit Schmugglern spielte sich auf dem Bahnhof Aßch in Böden am Sonntag früh ab, als der Personenzug von Hof (Bayern) eintraf. In einem Coupee 2. Klasse befanden sich unter anderen vier elegant gekleidete Herren. Während die anderen Passagiere den Zug verließen, um die Zollrevision vornehmen zu lassen, blieben diese vier Herren sitzen. Die Zollbeamten, die jedenfalls Verdacht geschöpft hatten, betreten darauf das Coupee. Bereitwillig öffneten die Herren auch ihre Koffer, in denen sich nichts Zollpflichtiges befand. Die Beamten aber, deren Mißtrauen immer stärker wurde, schickten sich nunmehr an, das Coupee eingehender zu untersuchen. Als sie die Sitze aufheben wollten, zogen die Reisenden plötzlich Revolver, stießen die Zollbeamten zur Seite und sprangen, Hüte und Ueberdröcke zurücklassend, mit vorgehaltenen Revolvern die sich, etwa Entgegenstellenden bedrohend, aus dem Coupee über die Weisse und rannten den Bahnsteig entlang. Nun entspann sich eine wilde Verfolgung. Den Schmugglern gelang es, die bayerische Grenze vor ihren Verfolgern zu erreichen; sie verschwanden im Walde und man verlor ihre Spur. Nur einer wurde festgenommen. Er verweigerte jede Auskunft. Obwohl er sich der französischen Sprache bedient, scheint es sich doch um einen Tschechen zu handeln. Der Verhaftete wurde nach Eger gebracht. Die weitere Durchsuchung des Schmuggler-Coupees förderte unter den Vänten und Sitzpolstern für viele Tausende von Kronen Saccharin zutage. Ohne Zweifel wurde der geschmuggelte Süßstoff, der sich in kleinen Säckchen befand, bereits in Zürich in das Coupee gebracht. Aus vorgefundenen Karten geht jedenfalls hervor, daß die Schmuggler direkt aus Zürich kamen.

12.ziehung 5. Klasse 162. Königl. Sächs. Landes-Lotterie

gezogen am 15. Oktober 1912.
10000 M auf Nr. 10771. 5000 M auf Nr. 6702. 3000 M auf Nr. 8139 14057 1637 10023 2184 36392 42959 49627 49083 51016 56126 58590 60070 69601 69949 77158 81592 88788 90105 91899 96818 98829 101238 109730.
2000 M auf Nr. 2855 18854 26222 26059 28492 31905 33476 35233 36360 40547 44942 45910 51854 52053 55729 62766 65324 66149 72817 78154 74892 75007 77288 77724 93919 98997 98871 102881 107608 108017.
1000 M auf Nr. 392 4854 4922 6787 8823 9426 15438 20278 20080 24568 25288 25490 27019 28817 32017 34506 35775 35980 36112 38133 40068 40289 41902 42419 49067 52841 61406 61546 61987 63925 68990 65044 65468 65605 66094 67624 67476 68005 69046 72965 78048 77979 78297 78678 78732 80985 82732 82549 82851 92595 96888 99018 99481 102796.
500 M auf Nr. 2790 3279 4348 6089 8048 15328 16224 17814 20850 24461 27705 28781 29428 29750 34223 37209 42117 44896 49286 51127 53882 54675 62605 63871 69896 71800 78468 74383 74813 81029 81108 84484 84820 85944 86237 87773 93881 94917 91907 92881 97665 98965 101163 101918 104040 104807 106212 106456.

Geld zu angemessenem Zins!

Auf dem vor einiger Zeit stattgefundenen zweiten Reichsdeutschen Mittelstandstage wurden folgende Entschlüsse gefaßt:

„1. Der Reichsdeutsche Mittelstandsverband beauftragt seinen Vorstand, die Förderung des mittelständischen Kreditwesens sich in jeder Weise angelegen sein zu lassen und sich zu diesem Zweck mit Vertrauensmännern der Sparkassen und des gewerblichen Genossenschaftswesens ins Einvernehmen zu setzen.
2. Er bittet seine Mitglieder und Freunde, ihrerseits nicht nur an der Bildung von Kreditgenossenschaften mitzuwirken, sondern auch in den Heimatsgemeinden für die Aufnahme des Sparkassen-Giroverkehrs durch Giroverbände mit allem Nachdruck einzutreten.“
Wir lassen hierdurch nachträglich die Grundsätze folgen, auf denen fußend der Vorsitzende des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes Dr. Eberle-Rosfen obige Entschlüsse begründet hat:

Die Kreditnot des Mittelstandes hat eine doppelte Ursache.
1. Die eine liegt in der Verfassung unseres Geld-

marktes. Während früher der Geldmarkt dezentralisiert war, so daß an jedem Platz das von der dortigen Bevölkerung gesparte Geld an ihm selbst Verwendung suchte durch örtliche Bankiers, nimmt jetzt das überall im Reich verfügbare Geld durch die Depositentassen der großen Banken seinen Weg nach wenigen Plätzen: Berlin, Hamburg, Frankfurt; die Nachfrage nach Geld an kleineren Plätzen findet kein Geld mehr vor.

Die großen Banken legen das Geld am liebsten an großen Plätzen und in großen Unternehmungen an. Je kleiner der Platz und je kleiner der Betrieb, auch wenn er am großen Platz ist, desto schwerer der Zugang zum Kredit.

Bei dieser Sachlage ist es fast ausgeschlossen, daß der Angehörige des Mittelstandes persönlichen Kredit ohne Pfand erhält, so gut wie ganz ausgeschlossen, daß er ihn zu angemessenem Zins erhält.

2. Die zweite Ursache liegt darin, daß der Mittelstand dieser Entwicklung gegenüber sich allzu passiv verhalten hat. Namentlich hat er dem Kreditgenossenschaftswesen, das sich zur Hilfe darbietet, nicht genügend Interesse zugewendet. Die gewerblichen Kreditgenossenschaften — nur um diese handelt es sich bei unserer Frage, da der ländliche Mittelstand in unseren Erörterungen ausscheidet — sind ungenügend entwickelt: Zu der herkömmlichen Form der Kreditgenossenschaft, die eigenen Sparbetrieb als wesentliche Aufgabe voraussetzt, fehlt es einerseits bei der breiten Masse des Mittelstandes an der nötigen Kapitalkraft, die neben der Stammeinlage noch Kapitalanlagen machen könnte, andererseits an der nötigen Diszipliniertheit und Unternehmungslust und an dem nötigen Vertrauen der Mittelständler untereinander. Man findet schwer jemand, der bereit wäre, die Verwaltung zu leiten, oder dem man das Vertrauen dazu schenkt.

Bei dieser ungenügenden wirtschaftlichen und ethischen Kraft wird die dazu bereitgestellte Staatshilfe nicht genügend in Anspruch genommen.

Auch die Kredite der Genossenschaften sind bei geringem Betrieb meist zu teuer, da zuviel Verwaltungs-spesen auf den geringen Umsatz kommen.

3. Hilfe ist möglich, wenn Kreditgenossenschaften ohne Sparbetrieb gegründet werden können. Risiko und Verwaltung ist geringer, die Leitung leichter, die Personenzahl, die sich beteiligen kann, fast unbeschränkt. Genossenschaftsanteile und Haftsumme genügen zu dem nötigsten und bescheidenen Kredit, den die Kleinen und Kleinsten brauchen. Wesentlich ist nur, daß die bescheidenen Kreditunterlagen einwandfrei nachgewiesen und festgestellt werden.

4. Soweit die Mittel der staatlichen Institute nicht ausreichen, oder bei Entnahme aus dem allgemeinen Geldmarkte zu teuer sind, stehen Mittel der Sparkassen zur Verfügung.

Die Sparkassen empfinden es als Bedürfnis und Pflicht, mehr als bisher Mittel in persönlichem Kredit anzulegen. Nicht nur um den Mittelstand zu fördern, sondern auch im Interesse der Liquidität ihrer Anlagen.

Der Weg, den Genossenschaften Mittel aus den Sparkassen zuzuführen, ohne Sorge für die Sicherheit, ist im Königreich Bayern vorgezeichnet. Es ist der Wechsel mit der Unterschrift eines mündelmäßigen Instituts. Er ist also für Preußen ebenfalls freizumachen durch die Preussische Zentralgenossenschaftskasse, und durch analoge, noch zu gründende Institute in den anderen Bundesstaaten.

Die Zeit ist auch insofern günstig, als die Sparkassen provinzweise sich zu Giroverbänden zusammenschließen, um den geldlosen Verkehr zu pflegen. Diese Provinzial-Verbände können mit den Genossenschafts-Verbänden so in Verbindung treten, daß die Wechsel der Kreditgenossenschaft eines Platzes der Sparkasse desselben Platzes zugewiesen werden, so daß jede Sparkasse ihrem Sparerkreis Kredit verschaffen kann.

So wird der Geldkreislauf wieder lokal.

5. Der Zinsfuß wird angemessen sein, da die Sparkassen die Liquidität der Wechselanlagen berücksichtigen werden und die Genossenschaften nur geringe Zuschläge brauchen, da sie nur mit minimalen Spezen auf diese Gelder, die nur geringen Verwaltungsaufwand fordern, zu rechnen haben.

6. Die Wirkung wird für die Genossenschaftsbewegung die vorteilhafteste sein, da der eigentliche Zweck, die Kredithilfe, so am billigsten und sichersten erreicht wird.

Sie wird für die Sparkassen vorteilhaft sein: Sie dienen dem Personalkredit ohne eigenes Risiko und verbessern ihre Liquidität, erhöhen auch das Interesse, das man im Volk an ihnen nimmt.

7. Endlich wird die Wirkung eine vorteilhafte sein für die Volkswirtschaft: Die Einseitigkeit des heutigen Geldkreislaufes und seine Neigung zur Zentralisation wird etwas abgeschwächt und es wird der völligen Verarmung des großen allgemeinen Quellgebietes, aus dem sich jetzt die Mittel zusammen sammeln, entgegengewirkt durch Festhaltung des Bedarfs der Provinz und Erhaltung ihrer Produktionskraft.

Teuer erkauf!

Roman von Hans Blegmüller.
(11. Fortsetzung.)

Marthchen war nochmals drüben im Gastzimmer gewesen, wo es der neugierigen Besucher genug gab. Sie erfuhren zwar von ihr wenig, stellten aber mit Genugtuung fest, daß von Wedemanns sich niemand sehen lasse außer Marthchen, und daß auch diese aussah wie ein ausgehöhltes Rohr, die Sache schien demnach doch nicht so harmlos abgelaufen zu sein, als die Kinder im Dorf oben erzählt hatten. Jedem Neueintretenden wurden mit vielfacher Gebärde die aufgewachten Pfügen gezeigt, worauf er mit einem angenehmen Grinsen drum herumging. Und vollends gar,

wenn e
schredt
getreter
Zimmer
geh, un
Küden
das ihr
Birt er
viel W
nicht n
sen un
weisen.
uns; fol
weniger
ne Red
nun m
nicht a
schon m
sah mit
Augen.
Kunde a
gerade i
nichtsfa
Augenb
seltsam,
in den
Befen,
und —
Das
sich an
haft, wa
er plöbli
sah die
Türe hi
„Gir
wieder l
mit dir
schlecht
und W
lnd W
sine Bett
wohl, m
Ern
Als er d
ter seine
teren Z
los, belu
die Stud
jam: „D
lich an
Zeitunge
nen Jun
wollen, n
sagte sie,
dieser Ze
Da
nem leise
und hatt
als er ei
Marth
gen regu
Vorstellu
Köpfe von
Gang
sanden j
Eine
hätte, hat
war eine
der sie f
mer wied
tausendm
schen Da
Wie
ihr die Z
nun muß
ihrer Far
das ihr t
mußte, v
Rein,
Angst! W
in demsel
Nachgans
hach ihren
Angst? E
hatte es g
„Was wi
Ach d
nur geseh
ihn nicht
in seiner
Marth
dies Bild
rum? Er
Warum?
... M
sicht stieg
nicht zugle
„Bar e
zu Boden

Kurs

1/2
3 Reichsanleihe
4
4 Proussische
4
4
4 Sachs. Rente
4 1/2 Sachs. Sta
Kom
3 1/2 Chemnitz
4 Chemn. Stra
4 Chemnitz

wenn einer gerade hineingetappt war, der besah erschreckt seine Stiefeln, als sei er in leibhaftiges Blut getreten.

So kam denn Marthchen gerade aus dem Gastzimmer zurück, als Herr Wedemann Wein in die Gläser goß, und kam gerade zurecht, um Ernst, der mit dem Rücken gegen die Türe saß, das Messer aufzuheben, das ihm in diesem Augenblicke klirrend entfiel. Der Wirt erhob sein Glas und sagte: „Ernst Hagedorn, viele Worte wollen wir nicht machen. Wir wollen dir nicht nur von ganzem Herzen Dank sagen, sondern wollen uns auch gegen dich und deine Mutter dankbar erweisen. Du hast dein Leben, das Höchste, eingesetzt für uns; solltet ihr einmal in Not sein, so werden wir nichts weniger Christenmenschen sein!“ Dem Wirt gefiel seine Rede; zur Bekräftigung des Gesagten wollte er nun mit Ernst anstoßen. Der aber rührte sein Glas nicht an, vielmehr schwannte er von seinem Stuhle auf, schon mehr grau in dem hageren Gesicht als blaß, und sah mit einem langen Blicke Marthchen gerade in die Augen. Das war das erste Mal am Abend, daß sich ihre Augen wieder begegneten. Marthchen hatte nur eine Sekunde aufgeblickt und in ein Paar Augen geschaut, die gerade auf sie gerichtet waren, fest, klar und doch nicht sagend, wenigstens verstand sie diese Blicke im Augenblick nicht. Kalt war ihr dieser Blick erschienen, seltsam, rätselhaft, unheimlich. Diese ganze Person dort in den schlottrigen Kleidern war ihr unheimlich, ein Wesen, das sie einfach nicht begriff, das sie abstieß und — doch wieder anzog in seiner Rätselhaftigkeit.

Das Mädchen zitterte am ganzen Leibe und mußte sich an einem Stuhle festhalten. Es hörte nur traumhaft, was Ernst zu seiner Entschuldigung stammelte, wie er plötzlich seine Mutter ans Heimgehen mahnte. Sie sah die schlottrige Gestalt neben der kleinen Alten zur Türe hinausgehen.

„Ein komischer Junge!“ sagte Vater Wedemann, wieder hereintretend. „Ja, Marthchen, was ist denn mit dir? Wie siehst du denn aus? Dem Mädchen ist schlecht vor Aufregung. Leg dich ins Bett, aber gleich!“ Und Mutter Wedemann brachte die wankende Tochter ins Bett. „Nun werde du uns nur nicht krank. Schlaf wohl, mein Kind!“

Ernst sprach auf dem Nachhausewege keinen Ton. Als er droben vor den Spiegel trat, während seine Mutter seine eigenen Sachen auspackte, um sie zum weiteren Trocknen aufzuhängen, lächelte er so ganz harmlos, belustigt über seine Figur. Beim Gange durch die Stube machte ihn seine Mutter plötzlich ausmerklich: „Dahier, Ernst!“ Sie schaute ihn dankbar freundlich an und zeigte auf den Tisch. Da lag ein Pack Zeitungen. Sie erklärte: „Herr Lehrer schickte einen Jungen damit, du hättest sie gegen Abend holen wollen, wärest aber nicht gekommen. Guter Junge,“ sagte sie, seinen Arm umschlingend, „und du hast in dieser Zeit ein Menschenleben vom Tode gerettet!“

Da machte sich Ernst sanft los und verließ mit einem leisen „Gute Nacht“ die Stube. Er war todmüde und hatte kaum sein Bett auf dem Boden erreicht, als er einschlafend darüber hinsank.

Martha Wedemann lag eine Weile mit stieren Augen regungslos und unfähig, auch nur eine klare Vorstellung zu fassen. In ihren Ohren jauchte es, im Kopfe war ein Auf- und Abwogen.

Ganz allmählich ordneten sich die Erinnerungen und fanden sich mit ihnen bestimmte Gefühle ein.

Einen Tag, der so ihr innerstes Wesen erschütterte hätte, hatte sie noch nicht erlebt. Witten in ihr Leben war eine fremde Person getreten, eine Person, vor der sie sich fürchtete, weil sie auf einmal sich immer wieder ihr aufdrängte; eine Person, die sie schon tausendmal gesehen hatte, so wie Hunderte von Menschen. Daß sie an diese Person nun denken mußte!

Wie froh war sie in der Hoffnung gewesen, daß ihr die Frage nie wieder nahe kommen würde! Und nun mußte sie sie dankbar grüßen als den Wohltäter ihrer Familie, als den Retter eines Menschenlebens, das ihr teuer war! Daß sie diesem Burschen danken mußte, vor dem ihr graute.

Rein, so ein Tag! Das Zammern der Alten, diese Angst! Und wie glücklich das Mütterchen am Abend in demselben Hause dagelesen hatte! Da war alle Dergensangst und Sorge geschwunden, und sie langte nach ihrem „guten Jungen.“ Wo war sie hin, die Angst? Sie hatte sich auf ein jüngerer Gemüt gelegt, hatte es gefesselt, das noch immer gequält sich wand: „Was willst du von mir?“

Ach die glückliche Mutter! Sie hatte ihren Sohn nur gesehen als Felsen, als Lebensretter. Sie hatte ihn nicht gesehen in seiner Wildheit, in seiner Hier in seiner Brutalität, sie hatte die Frage nicht gesehen. . . .

Martha schauderte zusammen. Warum konnte sie dieses Bild nicht los werden? . . . Er hatte getobt. Warum? Er hatte seinen Herrn in Schutz genommen. Warum? Die Burschen hatten gefoppt. Warum?

Martha fühlte, wie ihr heiße Rote ins Gesicht stieg. War er, der ihr Eckel eingestößt hatte, nicht zugleich auch für sie etzgetreten? . . .

War er nicht wiederum nahe daran gewesen, sie zu Boden zu schlagen? Ach sie mitleidige Löwin! Hat-

te er an sie gedacht? Nein, ein treuer Knecht seines Herrn war er, an ihn allein hatte er gedacht.

Aber sie mitleidige Löwin? Von jedem Trunkenen hielt die Scheu sie fern. Hier, was hatte sie gewagt? Einen Trunkenen befehlen? . . . Vater mußte wohl besser mit solchen Menschen umzugehen. Der Vater wirft ihn hinaus, — und der hinausgeworfene rettet mit eigner Lebensgefahr sein Kind!

Ein Scherz, seiner Sinne nicht mehr mächtig, und — ein Heißiger! Denn niemand hat größere Liebe, denn daß er sein Leben läßt für seine Witmen'chen. Eingeseht hat er's, Gott hat's nicht angenommen. Der Wille gilt. (Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

Automobilunfall. Bei Schwanebeck, nördlich von Berlin, fuhr Dienstag nachts ein Automobil gegen ein Brückengeländer und überstürzte sich. Der Führer, Direktor Rehselb von der deutschen Prellluftwerkzeug- und Maschinenfabrik in Baumschulenweg blieb unverletzt, seine Mutter wurde getötet und seine Rechte schwer verletzt. Das Automobil wurde total zertrümmert.

Jugendliche Durchbrenner. Aus Calbe a. Saale waren ein 15jähriger Kaufmannslehrling und ein 20jähriger Polizeidiener mit 10000 Mark flüchtig geworden. Sie wurden in Hamburg festgenommen. In ihrem Besitze befanden sich noch 4000 Mark.

Von einer Lawine überrascht. Sieben Touristen wurden bei der Besteigung eines Berges bei Pontresina von einer Lawine überrascht, die zwei Männer über eine Bergwand riß. Der eine, ein deutscher Malergehilfe, wurde mit zerschmetterten Gliedern aufgefunden, der andere wurde leicht verletzt.

Passagierschmuggel bei der Sapag. Bei der Landung in Quechol (Kanada) entdeckte der Kapitän des Dampfers „Pallanza“ von der Hamburg-Amerika-Linie vier junge Leute an Bord seines Schiffes, die die Ueberfahrt als blinde Passagiere mitgemacht hatten. In die Affäre ist ein Wirt in Altona, sowie ein Boter der Hamburg-Amerika-Linie verwickelt. Die blinden Passagiere zahlten jeder 170 Mark an den Wirt. Der Boter der Hamburg-Amerika-Linie, welcher die vier blinden Passagiere kurz vor Abfahrt der „Pallanza“ an Bord gebracht hatte, erhielt von dem Wirt 10 M. pro Kopf. Der Wirt und der Boter wurden verhaftet.

Literarisches.

Am Vorstrunnen.

Beschichten und Mären von Gottfried Doehler, Leipzig 1912, F. A. Barthel, Verlag.

Der als lyrischer und dramatischer Dichter bekannte Schriftsteller Gottfried Doehler hat sich als gereifter Mann ein neues Gebiet erobert. Seine Dorfgeschichten „Am Vorstrunnen und Rabebrunn“ haben einen großen literarischen Erfolg, und ein solcher wird auch dem vorliegenden Band beschieden sein, der halb in allen Volks-, Schul- und Bibliotheken zu den begehrtesten Büchern zählen und in Hütte und Schloß willkommen sein wird. Es ist durchaus nicht leicht, für's Volk in seinen breiten Schichten zu schreiben, und die Gefahr der Selbstlosigkeit liegt nahe. Aber das ist der große Vorzug von Gottfried Doehler, der den Ehrennamen eines Volksdichters wie wenige verdient und sich den alten Meistern wie Hebel, Gottschalk, Immermann, Ludwig, Kollerger, Hans Jakob Abendlin und doch durchaus selbständig anreicht, daß er aus dem uralten Jungbrunnen schöpft, aus der Tiefe der deutschen Volksseele, und daß in seinen Geschichten die erquickende Frische des Waldquells zu spüren ist! Seine kurzen Erzählungen mit ihrer feinen Kenntnis des Volkslebens, ihrer vornehmlich Charakterzeichnung und stimmungsvollen Naturanschauung, ihrem wahrhaft erfrischenden Humor und ihrer tiefen Poesie sind keine Meisterwerke und werden in ihrer herzerfreuenden und herzerhebenden Ursprünglichkeit dem einfachen wie dem verwöhnten Geschmack in gleicher Weise gerecht. Aus den Geschichten „Am Vorstrunnen“ ringt es wie das Rauschen des Waldes und das Bläuen des Quells, wie das Rauschen alter Sagen, das Flüstern heimlicher Liebe und das Plauschen alter Leute. Und das Märchen tritt aus der grünen Dämmerung des Waldes heraus in die Mittagshelle des Dorfes, raftet am Brunnen und begaudert die Lauscher. Ein echtes deutsches Volksbuch ist „Am Vorstrunnen“, das zum Vorlesen an stillen Winterabenden wie geschaffen ist. Ein Weihnachtsgeschenk von bleibendem Wert mit feinen feinsten Geschichten und eigenartigen Dorf- und Naturmärchen, ein Salsal für durstige Herzen!

Wetterbericht vom 18. Oktober 1912
Südwestwinde, wechselnde Bewölkung, mild, kein erheblicher Niederschlag.
Niederschlag in Eibenstock, gem. am 17. Oktober früh 7 Uhr: 0,0 mm + 0,0 l auf 1 qm Bodenfläche.

Fremdenliste.

Ueberrückte haben im

Rathaus: B. Auerswald u. Frau, Konjul. Fr. Abrennd, sämtl. Durban. E. Meyer, Einläufer, M. Freund, Einläufer, beide Erfeld. R. Richter, Am. Dresden. Richard Baumann, Am., Riesa i. E. Hugo Fr. Pidel, Am., Hamburg.
Reichshof: Robert Graf, Am., Roth i. B. E. Neuburger und Frau, Einläufer, Rem-Jork. Johann Christ, Einläufer, Rünzler. August Bender, Am., Giehn. Karl Richter, Am., Gdennitz. Fritz Feig, Am., Dresden. Max Danndorf, Am., Leipzig. Ignaz Meier, Einläufer, München. Max Leon, Gen.-Konjul., Berlin. Georg Eisten, Am., Dresden. Kurt Koch, Am., Wauen. Sigbert Hoeß, Am., Wiesbaden. P. Schmeltz, Am., Frankfurt a. M. Carl Schneiderheinz, Am., Leipzig. Herbert Ehrenmann, Einläufer, Berlin. Heinrich Schoen, Baurat., Köln.
Stadt Leipzig: Arthur Zimmermann, Am., Hohnsdorf. Frau Müller m. Mutter, Wauen. Rob. Mittelbach, Fabrikbes., Köpchenbrda. Rich. Schwan, Am., Freiberg. S. Schönfeld, Am., Röhlingen. E. Scherz, Am., Dresden. W. Guimann, Am., Wauen. W. H. H. Am., Reichenbach i. B. Franz Müller, Am., Triptis. Bernh. Köhmbild, Am., Nürnberg. Oskar Kraft, Am., Dresden. Hermann Richter, Am., Dresden. Otto Krause, Am., Leipzig.
Stadt Dresden: Rich. Pralagin, Ing., Morgenröthe. Hermann Linger, Händler, Schneberg. Paul Bernhardt, Reisender, Walter

Schmidt, Reisender, beide Chemnitz. Robert Kautner, Handelsmann, Gornsdorf.

Deutsches Haus: Richard Schulte, Schlosser, Zwickau. Engl. Hof: Franz Bandans, Händler, Karl Bandans, Händler, beide Böhmitz. Max Mühlig, Am., Gilmisdorf. Rosa Jahn, Buchhalterin, Chemnitz. Wilhelm Büschel, Am., Niederwiesa. Fritz Duschhorn, Am., Weida. Walthar Vogel, Fabrikant, Wauen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. Oktober. Zur Ernennung des Fürsten Lichnowski zum deutschen Botschafter in London schreibt die „Deutsche Tageszeitung“: Für den Londoner Posten kommt auch die Gabe des Fürsten zu großen Repräsentationen in Betracht. Politisch gilt Fürst Lichnowski als Anhänger einer deutsch-englischen Verständigung, aber nicht auf Kosten der deutschen Flotte. Die „Post“ schreibt: Er bringe, rein persönlich genommen, auch für seine Stellung beachtenswerte Vorzüge mit. Sein Name und seine Zugehörigkeit zum preussischen Hochadel werden ihm sehr schnell die entsprechende Stellung in der Londoner Hofgesellschaft schaffen, und seine frische Tatkraft, die ihm von seinen Anhängern und politischen Freunden nachgerühmt wird, dürfte ebenfalls sicher eine Gewähr dafür sein, daß er seine Aufgabe mit Energie angreifen und behandeln wird. Die „Tägl. Rundschau“ bemerkt: Der besondere Grund für die Wahl des Fürsten Lichnowski liegt wohl in seiner besonderen Stellung zur deutsch-englischen Frage. Fürst L. ist publizistisch mit Eifer für eine friedliche Auseinandersetzung zwischen Deutschland und England eingetreten.

Berlin, 17. Oktober. Bei einer vom Justizrat Landau einberufenen fortschrittlichen Versammlung wurde gestern Abend Dr. Raempf einstimmig zum Kandidaten für die bevorstehende Reichstagsersatzwahl im 1. Berliner Wahlkreis aufgestellt. Dr. Raempf hat die Kandidatur angenommen.

Zum Balkanrieg.

Petersburg, 17. Oktober. „Nowoje Wremja“ erklärt aus diplomatischer Quelle, Oesterreich habe sich mit Russland in der Sandtschal-Frage völlig geeinigt, und allen Mächten in verbindlicher Form erklärt, daß es nur an eine Aufrechterhaltung des Statusquo im Sandtschal denke. Infolge dessen besitze Oesterreich das Recht den Sandtschal militärisch zu besetzen sobald es durch die Anwesenheit serbischer oder montenegrinischer Truppen einen Grund dafür erblickt. Diese Besetzung wird es bis zur Beendigung des Krieges aufrechterhalten, um dann das Gebiet an die Türkei zurückzugeben.

London, 17. Oktober. „Daily Telegraph“ meldet aus Podgoriza: Die montenegrinischen Truppen unter Befehl des General Butkowitz, begegnen sehr ernsten Hindernissen. Die türkischen Gebirgstruppen, unterstützt von Artillerie, legen einen sehr großen Widerstand an den Tag. Ueber 2000 aktive türkische Soldaten und Reservisten sind eingetroffen und unterstützen die türkische Garnison. General Martinowitsch ist es gelungen, eine Stellung unweit des Forts von Tarubant zu besetzen und dort Geschütze aufzustellen. Die Beschießung hat zunehmend begonnen. Es wird jedoch schwer halten, die Stellung zu erobern, denn die montenegrinischen Soldaten legen eine große Tapferkeit an den Tag.

Belgrad, 17. Oktober. Wie aus sicherer Quelle verlautet, werden die verbündeten Balkanregierungen heute Abend gleichzeitig der Türkei den Krieg erklären. Das vom Kabinettschef erwähnte große Gefecht bei Marbarez hat bis zum späten Abend gedauert. Die serbischen Truppen, unterstützt von Artillerie, sollen weiteren Meldungen zufolge, den türkischen Posten von Brechowo angegriffen und den Türken einen blutigen Kampf geliefert haben, dessen Ausgang noch nicht bekannt ist.

Saloniki, 17. Oktober. Den türkischen Truppen ist es gelungen, das weitere Vordringen der Montenegro-Truppen von Berane nach Stutari aufzuhalten, ebenso diejenigen, die von Tuzi her dem gleichen Ziele zustrebten. Hierbei sollen die Türken bei Trabusch einen Sieg errungen haben, wobei die Montenegro-Truppen an 1000 Tote auf dem Schlachtfelde zurückließen.

Konstantinopel, 17. Oktober. Zwei türkische Panzerschiffe und zwei Kreuzer sind aus den Dardanellen im hiesigen Hafen eingetroffen und werden vor Baysam am Eingang des Schwarzen Meeres Aufstellung nehmen. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz laufen sehr spärlich ein. Aus amtlichen Kreisen hegt man große Beunruhigung wegen Stutari. Die Verbindung mit dieser Stadt ist völlig abgeschnitten. Viel bemerkt wird die Tatsache, daß die österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen in der Türkei von ihren Konsuln benachrichtigt worden sind, sich zur Rückkehr in ihre Heimat bereit zu halten.

Athen, 17. Oktober. Ein griechisches Exekutivkomitee verwaltert von jetzt an die Insel Kreta. Für heute sind Neuwahlen angeordnet für das griechische Parlament. In der Subabat sind 7 englische Kriegsschiffe gelandet. Weitere englische Schiffe werden erwartet.

Kursbericht vom 16. Oktober 1912 Mitteldutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eibenstock.

Deutsche Fonds.		Dresdner Stadtanl. von 1906		Pr. Bod.-Cr.-Akt.-E.-Pfdbr. Ser. 28		Dresdner Bank		Canada-Pacific-Akt.	
3/4 Reichsanleihe	78.10	3/4 Magdeburger Stadtanl. von 1906	99.80	4 Leip. Hypoth.-Bank Ser. 15	98.—	Sächsische Bank	15.75	Sächs. Webstuhlfabrik (Schönherr)	288.75
4 „	88.30	Ausländische Fonds.		4 Sachs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	98.—	Industrie-Aktien.	—	Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G.	318.25
3/4 Preussische Consols	100.50	4 Oesterreichische Goldrente	92.—	4 Schwarzburg Hyp.-Pfdbr. S. 8	97.50	Wandlerer-Werke	175.75	Stöhr & Co. Kammgarnspinnerei	177.75
4 „	78.10	4 Ungarische Goldrente	88.50	Industrie-Obligationen.		Chemnitz Akt.-Spinnerei	425.—	Weisenthaler Akt.-Spinnerei	—
3/4 „	88.30	4 Ungarische Kronenrente	88.60	4 Chemnitz Akt.-Spinnerei	99.—	Chemn. Werkzeugmachf. (Zimmerm.)	78.50	Vogtl. Maschinenfabrik	639.—
4 „	100.50	4 Chinesen von 1896	99.—	4 Sächsische Maschinenfabrik	102.75	Schuckert Elektrizitäts-Werke	15.50	Harpoer Bergbau	192.—
3/4 Sachs. Staatsanleihe	78.90	4 Japaner von 1905	88.50	4 Neus Boden-A.-G. OBL.	88.—	Gross Leipziger Strassenbahn	206.10	Plauener Tüll- und Gard.-A.	85.60
4 „	94.90	4 Rumänen von 1905	87.50	Bank-Aktien.		Leipziger Baumwollspinnerei	224.10	Hamburg-Amerika Paketfahrt	183.75
Kommunal-Anleihen.		4 Buenos Aires Stadtanleihe	101.40	Mitteldutsche Privatbank	122.10	Hausdampfschiffahrts-Ges.	305.75	Plauener Spitzen	160.10
3/4 Chemnitz Stadtanl. von 1889	—	4 Wiener Stadtanleihe von 1898	87.50	Berliner Handels-Gesellschaft	164.73	Gelsenkirchener Bergwerk-Akt.	194.75	Vogtländische Tüllfabrik	144.90
3/4 „	—	Deutsche Hypothekbank-Pfandbriefe.		Deutsche Bank	120.25	Sachs. Kammgarnspinn. (Solbrig)	108.—	Reichsbank	
4 Chemn. Strassenb.-Anl. von 1907	99.30	4 Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20	88.—	Chemnitz Bankv.-Akt.	248.75	Dresdner Gasmotoren (Hille)	140.—	Diskont für Wechsel	4 1/2 %
4 Chemnitz Stadtanl. von 1908	99.30				106.60	Zinsfuß für Lombard	160.25	5 1/2 %	—

Anerkannt
vorzügliche
Qualitäten



MIGNON-KAKAO
SCHOKOLADE

DAVID SÖHNE A.G.
HALLE a. S.

Winterhandschuhe
Ballhandschuhe
Glacéhandschuhe
in grosser Auswahl.
Benno Kändler.

Wir suchen
geeignete Person ^{oder} **Geschäft**
zur Errichtung **Werberei-Nette**
unserer **Niederlage** für den Verkauf nach
Gewicht
a. eig. Rechg. in d. Wohng. Off. u.
Schiffre „**Freinigte Werberei**“
an **Haafenstein & Fogler, Chemnitz.**

Lohn-Sticker,
welche saubere Kurbelarbeit auf Kün-
stlerleinen übernehmen können, sofort
gesucht. Offerten unter C. Z.
2123 befördern **Haafenstein &
Fogler, A.-G., Chemnitz.**

Nur 15
Pfennig in Briefmarken kostet Dr.
**Stelzner's Lehrbuch der in-
teressanten und leicht erlern-
baren verbesserten Weltsprache
Esperanto** beim **Esperanto-
Verband, Leipzig, Regelstr. 2.**

Cleverstolz und Vitello

Margarine

Stets frisch erhalten
In allen einschlägigen Geschäften

Absolutes Fabrikantens
Van den Bergh's Margarine-Ges.
m. b. H., Cleve

Cleverstolz ersetzt beste
Meiereibutter
Vitello ist feinsten Gutsbutter
ebenbürtig

Mittwoch nachmittag 2^{1/2} Uhr entschlief nach kurzem schweren Leiden mein
herzensguter, treusorgender Vater, mein lieber Sohn, unser Schwiegersohn, Bruder,
Schwager, Onkel und Cousin, Herr Kaufmann und Mechaniker

Max Baumann

nach vollendetem 37. Lebensjahr.

Elbenstock, d. 16. Okt. 1912.

In tiefstem Schmerze
der **alleinstehende Sohn**
Max Baumann jr.
nebst Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 3^{1/2} Uhr vom Trauerhause,
Breitstrasse 3, aus statt.

Arni Worziign

der Mandelmilch-Pflanzenbutter

Sanella

(vegetabile Margarine)

Erprobt Galtbarstmit

Unvergleichlich in Qualität!

Garant im Markenkauf!

Nur echt mit dem Namenszug des Erfinders
Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Oskar Liebreich

Nachahmungen weisen man zurück!

Liebreich

Alleinige Produzenten: Sana-Gesellschaft m. b. H., Cleve.

500 Pfund Seefische,
à Pfund 20 Pfennig, empfiehlt
M. Hofmann.



Für Herbst em-
pfehle Fleisch-
Plüsch- Loden-
hüte in reich Aus-
wahl. Horm. Bsp.

Für die uns anlässlich unserer
Vermählung
in so reichem Maße zuteil gewordenen Glückwünsche und
Geschenke danken wir hierdurch herzlichst.
Hans Bauer und Frau Klara
geb. **Becher.**

Für 1. Januar 1913 wird für Kontor und Versand ein an schnelles
Arbeiten gewöhnter gewissenhafter

junger Mann

zu engagieren gesucht. Bewerber, die der englischen und französischen
Sprache mächtig sind, werden bevorzugt.
Angebote mit Gehaltsansprüchen sind unter Schiffe **K. P. 60** in
der Exped. d. Bl. abzugeben.

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Elbenstock.

Zur Vertilgung von Ratten und Mäusen

nach altbewährten Rezepten eines ersten Dresdener Kammerjägers empfiehlt
sich der hiesige Kammerjäger **Emil Gerstor** und bittet Aufträge bis
zu seiner Ende dieses Monats erfolgenden Rückkehr für ihn zurückzustellen.
Wohnung jetzt Reichshof.

Dringend empfehlenswert
zum sofortigen Gebrauch ist der seit 42 Jahren rühmlichst
bekannte **rheinische**
Trauben-Brust-Saft

des gerichtlich anerkannten Erfinders **W. D. Zickenheimer** in Mainz allen denjenigen aufs wärmste anzuraten, welche von **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustschmerzen, Lungenbeschwerden, Keuch- u. Stik- husten** etc. befallen sind. Dieses hochköstliche, leicht verdauliche Präparat (ein Krautauszug aus edelsten Weintrauben) braucht nur in geringen Gaben genommen zu werden. Kosten ganz minimal. — Als rein diätetisches Genuß-, Nähr- und Kraftmittel nimmt der auch ärztlich empfohlene **rheinische Trauben-Brust-Saft** unter allen ähnlichen Präparaten den ersten Rang ein und ist deshalb auch Kindern zur Kräftigung, ebenso Retonvaleszenten etc. zu empfehlen. à Flasche 1, 1^{1/2}, u. 3 Mk. in Elbenstock bei

Emil Hannebohn.

Ziel Geld!

können Personen (auch Damen) ver-
bienen, welche in besseren Familien
gut eingeführt sind. Verkauf eines
gesundheitsfördernden, gern gelaufenen
Bedarfsartikels. Verlangen Sie Gra-
tisprospekt unt. **H. M. 735** durch
Rudolf Mosse, Meerane i. S.

Ein Armband

wurde am Montag, d. 14. d. M.
von Schönheit nach Elbenstock ob.
Vhf. verloren. Der ehrliche Finder
wird gebeten, dasselbe gegen gute
Belohnung abzugeben. Wo, zu er-
fragen in der Exped. d. Bl.

Zeichner

sucht Hausarbeit in Musterstechen.
Arno Claus, Zeichner,
Schneeberg, Fleischergasse 226.

76tönige Konzertina,

wie neu, billig zu verkaufen.
Restaurant „Zum Stern“
(Kom'scher Hermann).

Naturheilfreunde

Nährsalz-Kakao
R. Selbmann, Langestr. 1.

10000 Mk.

für sofort oder 1. November als sichere
Hypothek von pünktl. Zinszahler zu
leihen gesucht. Ang. erb. unt. **H.
18567** an d. Expedition d. Bl.

3 neue Schiffmaschinen

sind unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen. Werte Off. unter **100**
sind in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Dramatischer Verein „Frühling.“

Heute Donnerstag Versamm-
lung. Nachdem 1 Jahr Freibier.
Der Vorstand.

für
Bezug
des „
humor
Exped
un
Der
Bulg
nicht so
teils viel
aus dem
zu überla
fürder sp
zögern is
ven gefol
den abdr
bien schi
Schritt d
sten so g
schloß, ih
abzugeben
auch diese
stehen zu
war. Da
ter übrig
Luft zu k
So
ließ Do
und bul
welche
rote, d
heiten
fation d
mügel.
Frieden
Türkei,
ist. Si
der G
Ende
Pässe
das o
mögli
Unter
auf der a
mehr zurü
lei jetzt off
lauter:
— B
gierung
Gefandten
an die Tür
Von e
Meldung
folgt sein,
Türkei hin
auf. Eine
Den edlen
drang ihre
winnt es
Unaussprec
Dinge wer
meldet. W
Lond
wird die d
Man habe
ein außer
sen habe, o
rentlicher
schenland
lepten zeh
gewachsen
daß höchst
Wie n
schenfall be
matums w
in Athen u
Friedrichen
trotzdem üb
zurückstellen
ter die I
tedt.